

Neue Heimat

Batavia	Seite 2
Ankunft	Seite 2
Erste Ansichten der Stadt	Seite 3
Am Koningsplein	Seite 5
Hotel Des Indes	Seite 7
Ein Tag in Glodok	Seite 8
Club Harmonie	Seite 9
Grand Hotel Java	Seite 11
Stadtplan von Batavia	Seite 12
Buitenzorg	Seite 13
In der Stadt	Seite 13
Im Botanischen Garten	Seite 15
<i>Wayang und gamelan</i>	Seite 16
Preanger	Seite 17
Sumatra	Seite 22
Hong Kong	Seite 22

Batavia



Straße im alten Stadtteil von Batavia (benedenstad) zugeschrieben Jan Weissenbruch, ca. 1870

Die Königin des Ostens - so hieß Batavia, das heutige Jakarta, in früheren Zeiten.

Es erscheint fast unglaublich, wie großzügig die Stadt von den Niederländern angelegt wurde und wie elegant und luxuriös dort gelebt und gefeiert wurde.

Was ich im Roman über das Haus der de Jongs am Koningsplein Oost geschrieben habe, über die Harmonie, das Hotel des Indes und über Rouffignac entspricht der historischen Wirklichkeit - und auch die Patisserie der Familie Leroux hat es so gegeben.

Gegensätze hierzu waren die Kampongs der einheimischen Bevölkerung, das Viertel von Glodok und die eher ernüchternde Wirklichkeit, die die

Neuankömmlinge im Hafen empfing, und auch diese Gesichter der Stadt habe ich so detailgetreu geschildert wie möglich.

Mit meinem Debutroman *Südwinde* habe ich schon einmal einige Zeit in der Geschichte Batavias verbracht, und für mich war es spannend zu sehen, was sich in den fast einhundert Jahren zwischen dem Aufenthalt der *Endeavour* unter Captain Cook und der Zeit von Jacobina und Floortje verändert hat und was gleich geblieben ist.

Vom alten Batavia ist im heutigen Jakarta nicht mehr allzu viel sichtbar. Aber in alten Photographien, Abbildungen, Postkarten und Reiseberichten können wir es noch einmal besuchen - und uns vorstellen, wie Jacobina und Floortje die Stadt wohl erlebt haben.

Ankunft

Was Jacobina und Floortje nach dem Ankern der *Prinses Amalia* vor Batavia erwartet, war das, was jeder Passagier zu jener Zeit bei der Ankunft sah und erlebte.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts konnten kleinere Segelschiffe noch problemlos durch den Kanal des Kali Besar segeln und Güter umladen. Mit zunehmender Größe der Schiffe und wachsender Versandung der Kanalmündung wurde dies unmöglich. Von Pferden und Sklaven gezogene Bagger, die den Sand beiseite schaufelten, sollten Abhilfe schaffen. Eine



Hafenkanal
Auf der rechten Seite: Zollpavillon und Stadsherberg
Tan Tjie Lan, ca. 1896



Zollpavillon und Stadsherberg, ca. 1880

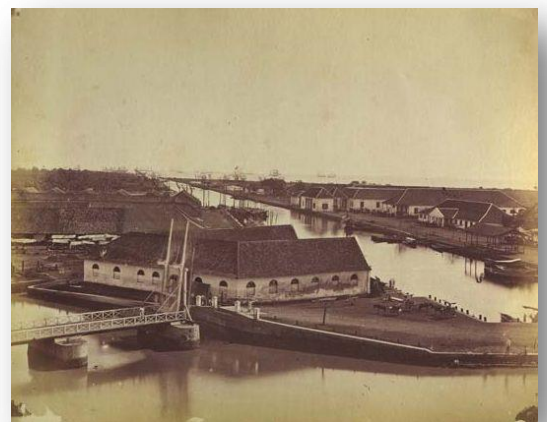
Lösung, die sich jedoch als ungenügend erwies. Also ging man dazu über, kleinere Schiffe, sogenannte Leichter, durch den Kanal zur Mündung zu schicken, die Lasten und Passagiere stadteinwärts transportierten. Ein zeitraubendes Verfahren, das jedoch bis ins späte 19. Jahrhundert hinein gängige Praxis blieb.

Mit den Kontrollen bei der Einreise nahm man es in Batavia genau, wie im Roman geschildert, vor allem, um den Schmuggel von Rohopium in Schach zu halten. In den Quellen wird berichtet, dass sich manchmal europäische Frauen dafür anheuern ließen, nicht wenige wurden erwischt und zu Haftstrafen verurteilt. Aber auch nach geschmuggeltem Saatgut, womöglich mit Krankheiten oder Schädlingen behaftet, die für die ertragreichen Plantagen auf Java eine Gefahr bedeuten konnten, wurde dabei gesucht.

Für Reisende, die nicht die niederländische Staatsangehörigkeit besaßen, galten besonders strenge Vorschriften. Im Reisebericht der Amerikanerin Eliza Scidmore, die gut zehn Jahre nach Jacobina und Floortje nach Java kam, um sich die Insel anzuschauen, ist dies gut geschildert. Und auch, wie reglementiert die weitere Fortbewegung auf der Insel war: wer sich aus Batavia fortbewegte, benötigte als Ausländer eine besondere Genehmigung; Scidmores geplanter Ausflug von Buitenzorg aus nach Borobodur wäre um ein Haar gescheitert, weil die erforderliche Genehmigung zunächst nicht erteilt wurde.

Wären Jacobina und Floortje nur zwei Jahre später nach Java gekommen, wäre ihre Ankunft etwas anders abgelaufen. Denn 1885 wurde weiter östlich der große Hafen von Tanjung Priok fertiggestellt, der genug Raum für das Anlegen auch größter Schiffe bot und von dem aus sie auf der ebenfalls neu gebauten Bahnlinie in die Stadt gefahren wären.

Tanjung Priok ist bis heute der Haupthafen Jakartas, um den sich seit seinem Bau eine eigene kleine Stadt selben Namens entwickelt hat.



Größere Ansicht des Hafenkanals
Woodbury & Page, ca. 1870

Erste Ansichten der Stadt

So wie bis zur Eröffnung des neuen Hafens von Tanjung Priok die Ankunft im alten Hafen für alle Reisenden des 19. Jahrhunderts gleich war, fuhren sie von dort aus auch auf dem stets gleichen Weg in die Stadt hinein. Manche mit der Tram, die just um die Zeit, in der Jacobina und Floortje nach Java kamen, von Pferdestärken auf Dampfbetrieb umgestellt wurde; die weitaus meisten jedoch mit einem von Pferden oder Ponys gezogenen Wagen, genau wie Jacobina und Floortje im Wagen der de Jongs.



Amsterdam Poort von Norden,
noch mit beiden Flügeln
Woodbury & Page, vor 1850

Mit Budiarto hatten die beiden nicht nur einen Kutscher, sondern auch eine Art von Reiseführer, der ihnen zumindest die wichtigsten Sehenswürdigkeiten auf ihrem Weg in die Stadt zeigen konnte.

Das erste, was jeder Reisende auf dem Weg vom Hafen in die Stadt zu Gesicht bekam, war das Amsterdam Poort (eigentlich Amsterdamse Poort) - seit der Mitte des 19. Jahrhunderts der letzte Überrest der alten Festung von Batavia. Das Tor war früher das südlichste Tor der Festungsanlage gewesen, von der zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch einige Mauern und Gebäude standen.

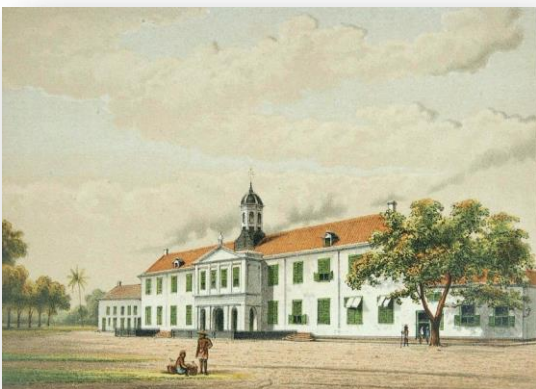
Bis Generalgouverneur Daendels 1808 /1809 alles abreißen ließ, abgesehen vom Amsterdam Poort selbst und seinen beiden Seitenflügeln, die jedoch in den folgenden Jahren zunehmend verfielen.

Noch vor der Mitte des Jahrhunderts wurde das Amsterdam Poort gründlich saniert und erhielt dabei das Aussehen, das Jacobina und Floortje auf ihrer Fahrt erwartete, von klassizistischem Stil und mit den beiden Statuen von Mars, dem römischen Gott des Krieges, und Minerva, der Göttin der Weisheit und Patin der Künste, des Handels und der Strategie.

Die japanische Besetzung Javas im Zweiten Weltkrieg überstand das Tor noch, wenn in dieser Zeit auch die beiden Statuen verschwanden und das Bauwerk zunehmend baufällig wurde. Weil es zudem ein Hindernis für den wachsenden Verkehr der Stadt war, wurde es schließlich im Dezember 1950 schließlich restlos abgerissen.



Amsterdam Poort - Woodbury & Page, ca. 1880



Das Stadhuis von Batavia, ca. 1880

Das Stadhuis dürfte wohl das wichtigste Gebäude Batavias gewesen sein. Zwischen 1707 und 1710 auf der Stelle zweier früher existierender Rathäuser erbaut, war es nicht nur der Hauptsitz der Verwaltung Batavias, sondern beherbergte auch das Gericht und die Ratsversammlung. Hier wurden Verträge abgeschlossen und beglaubigt, Eheschließungen registriert, Lizenzen ausgegeben, Schiffe verkauft und erworben, Gerichtsurteile gefällt, Hinrichtungen durchgeführt und Haftstrafen verbüßt. Und solange es noch Sklaven gab, war eine Freilassung nur dann gültig, wenn sie im Stadhuis stattfand.

Das Stadhuis gibt es noch; seit dem Umzug der Stadtverwaltung 1913 und der zeitweisen Nutzung als Sitz des Gouverneurs

von Westjava in den 1920er Jahren ist heute darin das Museum Sejarah Jakarta untergebracht, das sich der Geschichte der Stadt und Region von Jakarta widmet.

Am Koningsplein



Luftaufnahme vom Koningsplein mit Jahrmarkt, 1930

Buffelsveld, Büffelfeld, so hieß die große Freifläche außerhalb der Stadt zu Zeiten der Vereinigten Ostindischen Kompanie, und neben den Kühen und Büffeln, die hier grasten, und Regimentern, die ab und zu Truppenübungen abhielten, stand hier bis zum Ende des 18. Jahrhunderts sonst nur noch ein Ziegelwerk.

1809 benannte Generalgouverneur Daendels die Fläche in *Champ de Mars* um und beschloss, das schlammige, unebene Feld als dauerhaften Übungsplatz für das Militär zu nutzen.

Doch bereits 1818 wurde es in Koningsplein umgetauft, Königsplatz. Noch im selben Jahr wurden die ersten Wohnhäuser rings um den Platz errichtet, obwohl damals noch Rijswijk und wenig später Nordwijk als bevorzugte Wohngegenden der Oberschicht galten.



Koningsplein West, ca. 1900

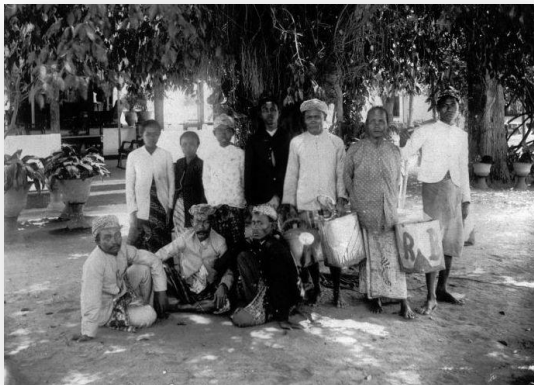
Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde es dann Mode, sich ein großes, luftiges Haus mit großzügigem Garten rings um den Koningsplein zu bauen. So man es sich leisten konnte, denn schnell wurde der Koningsplein (nach den vier Himmelsrichtungen durch den Zusatz Noord, Oost, West und Zuid ergänzt) zur feinsten Wohnadresse der Stadt.



Wohnhaus am Koningsplein, ca. 1880



Die Willemskerk am Koningsplein, ca. 1880



Hauspersonal in Batavia, ca. 1890

Im Roman leben hier die de Jongs, bei denen Jacobina ihre Stellung als Gouvernante und Hauslehrerin antritt, hoch angesehene und vermögende Bürger der Stadt, Vincent de Jong dazu noch ein hochrangiger Offizier und Kriegsheld.

Das Haus im Roman ist fiktiv, aber den im 19. Jahrhundert am Koningsplein real existierenden Häusern nachempfunden.

Heute heißt der Koningsplein Medan Merdeka - Medan bedeutet Platz, und Merdeka Freiheit oder Unabhängigkeit. Zahlreiche Regierungsgebäude umgeben den Platz, in dessen Mitte das Nationaldenkmal Indonesiens steht.

Und mit einem Quadratkilometer Ausdehnung ist der Medan Merdeka immer noch einer der größten Plätze weltweit.

Hotel Des Indes

Am südlichen Ende des Molenvliet West gelegen, war das Hotel Des Indes in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts das beste und berühmteste Hotel in Batavia. Ein Rang, den es im 19. Jahrhundert noch dem Hotel der Niederlanden überlassen musste.

Doch während das Hotel der Niederlande vor allem bei Touristen beliebt war, wovon zahlreiche Reiseberichte aus jener Zeit zeugen, stiegen im Hotel Des Indes die Gäste ab, die länger - und nicht selten geschäftlich - in der Stadt zu tun hatten, aber nicht bei Verwandten oder Freunden unterkommen konnten oder wollten und auch über kein eigenes Haus in Batavia verfügten.



Hotel Des Indes von Süden,
auf der rechten Seite der Molenvliet
Isidore van Kinsbergen, 1870



Speisesaal im Hotel Des Indes, ca. 1900



Vorraum eines Zimmers im Hotel Des Indes, 1910

Mehr als 3 Hektar umfasste das Grundstück, auf dem Mitte des 17. Jahrhunderts ein Ingenieur der Ostindischen Handelskompanie sein Haus baute.

Ein Dreivierteljahrhundert später erwarb die Regierung das Land und errichtete eine Mädchenschule darauf, die aber bereits vier Jahre später umzog, weitere vier Jahre später aber bereits wieder schließen musste - weil die Lehrerinnen beständig vom Fleck weg geheiratet wurden.

Nach einigen Jahren im Besitz der Familie Cressonnier gehörte das Hotel in den 1880ern Theodor Louis Galas, und es war diese Zeit, in der das Hotel Des Indes dafür bekannt war, seinen Gästen so etwas wie ein zweites Zuhause zu bieten: schick aber nicht zu elegant, behaglich und heimelig.



Innenhof des Hotel Des Indes, ca. 1900

Nach der Unabhängigkeit Indonesiens 1949 wurde das Hotel in Hotel Duta Indonesia umbenannt - angeblich, damit Geschirr und Besteck mit den Initialen HDI weiterbenutzt werden konnten.

Mit der Verschiebung des Stadtzentrums weg vom Molenvliet West verlor das Hotel an Bedeutung; Anfang der 1970er Jahre wurde es abgerissen.

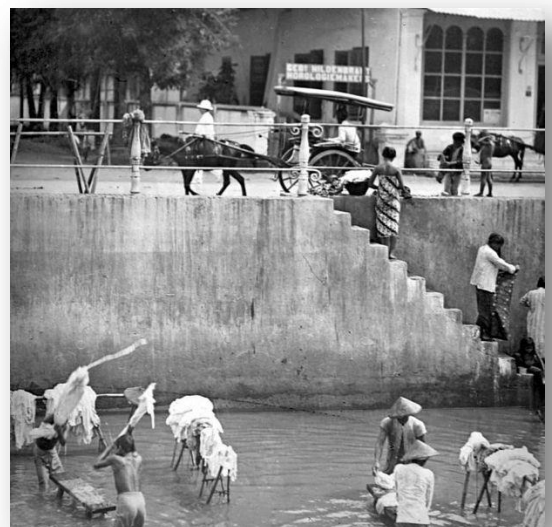
Heute befindet sich an seiner Stelle das Einkaufszentrum Duta Merlin.

Ein Tag in Glodok



Ich habe eine Schwäche für Chinatowns; stundenlang kann ich durch die Gassen und Straßen schlendern, die Auslagen der Läden betrachten, deren Regale durchstöbern und komme dabei aus dem Gucken nicht mehr heraus.

Eine Erfahrung, die ich zu gerne an Jacobina weitergegeben habe, als ich sie mit Jan einen Tag in Glodok, dem chinesischen Viertel Batavias, verbringen ließ.





Der erste Kontakt zwischen den Inseln, die heute zu Indonesien gehören, und chinesischen Seefahrern reicht wohl bis in das fünfte Jahrhundert vor Christus zurück, und es gab bereits eine chinesische Siedlung auf dem Gebiet des späteren Batavia, als die ersten Niederländer im November 1596 dort ankamen.

Der Gründer der Stadt und der erste Generalgouverneur Jan Pieterszoon Coen legte großen Wert auf gute Beziehungen zu den ansässigen Chinesen, nicht zuletzt,

weil die niederländische Bevölkerung zahlenmäßig sehr klein und auf die Arbeitskraft der Chinesen angewiesen war. Außerdem misstraute Coen der einheimischen Bevölkerung Javas und suchte deshalb das Bündnis mit den Chinesen.

Eine Beziehung, die sich im Lauf des 18. Jahrhunderts allmählich verschlechterte, bis sie mit dem Aufstand und dem nachfolgenden Massaker 1740 schließlich buchstäblich in Flammen und Blut aufging.

Ungeachtet dessen spielte die nach und nach wieder angewachsene chinesische Bevölkerung Batavias eine bedeutende Rolle in fast jedem Bereich von Handel, Verkehr und Transport, Handwerk und Landwirtschaft; eine Rolle, die sie bis heute innehaben.

Das alte chinesische Viertel von Glodok existiert noch; heute bildet es das Herzstück der modernen Chinatown von Jakarta.



Haus einer reichen chinesischen Familie, ca. 1870
(Vorbild für das Haus von Kian Gie)

Club Harmonie

Es heißt, das *Clubhaus der Harmonie-Gesellschaft* (wie es offiziell hieß, wie es aber im alltäglichen Sprachgebrauch Batavias kaum jemand nannte) sei das berühmteste Gebäude im gesamten Stadtteil von Rijswijk gewesen.

Zumindest war es der beliebteste Treffpunkt in Batavia; wer zu den Schönen, Reichen, Wichtigen und Mächtigen in Batavia zählte, ging hier ein und aus. Und die, die zu diesen Kreisen dazugehören wollten, versuchten, in die Harmonie eingelassen zu werden - also durchaus vergleichbar mit einem heutigen Szene-Club.



Die Harmonie von Norden aus gesehen, ca. 1880. Links der Molenvliet, rechts Oger Frères.

Dabei war die Anfangszeit der Harmonie von Schwierigkeiten geprägt, die bereits während der Bauzeit auftraten.

105.000 Reichstaler sollte das Haus kosten, das vom damaligen Generalgouverneur Willem Daendels 1809 in Auftrag gegeben worden war, und innerhalb von 15 Monaten nach Abschluss des Vertrags am 31. März 1810 sollte es fertig sein.

Die Politik kam dazwischen: in der Folge der Napoleonischen Kriege wurde Java britisch, Daendels verlor seinen Posten, und die Harmonie blieb erst einmal eine Baustelle.

Der neue britische Vizegouverneur Sir Stamford Raffles entschied jedoch 1812, dass das Gebäude fertiggestellt werden sollte - allerdings wurde es nun wesentlich teurer als zunächst geplant: 360.000 Reichstaler waren es schließlich, und Ende 1814 war das Clubhaus schließlich fertig.

Allerdings zeigten die feinen Bürger Batavias anfangs noch kaum Interesse, hier ihre Abende zu verbringen; viele lebten zu jener Zeit noch weiter nördlich, in den alten Stadtteilen, von denen die Harmonie zu weit entfernt lag. Erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, als immer mehr Wohlhabende in die neu entstandenen Villenviertel vor den Toren der alten Stadt zogen, wurde



Oger Frères, ca. 1885
Im Vordergrund die Schienen der neuen dampfbetriebenen Trambahn

die Harmonie für sie interessant - und damit zu dem glanzvollen gesellschaftlichen Treffpunkt wie im Roman beschrieben.

1985 wurde das Gebäude abgerissen, um für die Erweiterung der Straße Jalan Majapahit Platz zu machen.

Grand Hotel Java



Haupthaus des Grand Hotel Java, ca. 1890

Da es in der Nähe der Kolonialverwaltung lag, war es besonders beliebt bei Beamten der Verwaltung, deren Verwandten und Freunden, nicht zuletzt durch seine familiäre Atmosphäre, und durch seine Lage zwischen Rijswijk und Koningsplein Noord war das Grundstück oft von einer erfrischend kühlenden Brise durchzogen.

Nach der Unabhängigkeit Indonesiens 1949 wurde das Hotel geschlossen; die Gebäude zum Rijswijk hin wurden von Militär übernommen und in denen Richtung Koningsplein Noord ist heute das Innenministerium untergebracht.

Verglichen mit dem Hotel Des Indes spielt das Grand Hotel im Roman eine zwar untergeordnete, aber dennoch nicht ganz unwichtige Rolle.

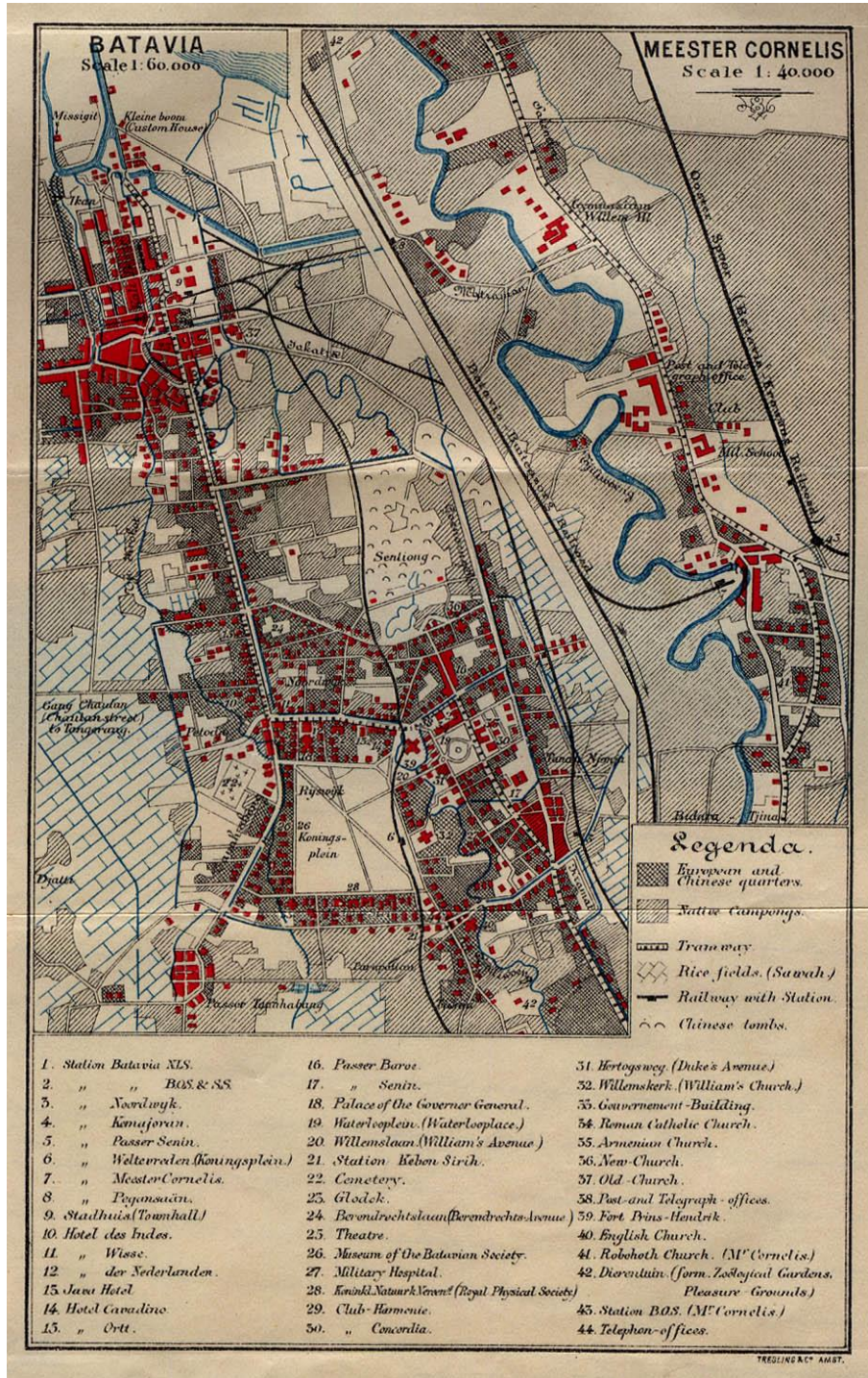
1834 eröffnet, täuscht der Name ein wenig: das Grand Hotel war zwar ein gutes Haus, aber kein Grand Hotel im klassischen Sinne und etwas bescheidener als das Hotel der Niederlanden und das Des Indes.

Auf dem ausgedehnten Grundstück verstreuten sich weitläufig die kleinen Bungalows - selbst nach diversen Erweiterungsbauten umfasste das Hotel 1909 immer noch nur 70 Zimmer.



Einfahrt des Grand Hotel Java, ca. 1885

Stadtplan von Batavia, 1897



Buitenzorg

Buitenzorg, das heutige Bogor, ist die Stadt, die im 19. Jahrhundert das Tor zum Preanger war, vor allem nach der Eröffnung der Bahnlinie zwischen Batavia und Buitenzorg.

In den Jahren, in denen der Roman spielt, galt Buitenzorg als die Stadt Javas mit dem höchsten Lebensstandard nach europäischem Maßstab - auf unaufdringliche Weise nobel, verglichen mit dem luxuriösen Pomp, den man in Batavia pflegte und auf erholsame Weise ruhig, im Gegensatz zu dem gesellschaftlichen Trubel der Hauptstadt.



Der Salak bei Buitenzorg, ca. 1920

Aber es ist auch die Stadt, in der Jan Molenaar lebt und in deren Umgebung er als Missionar tätig ist; die Stadt, in der Jacobina ein paar Tage verbringt und hier nicht nur noch einmal eine andere Seite Javas kennenlernt, sondern auch eine andere Seite von sich selbst erlebt.

In der Stadt



Der Bahnhof in Buitenzorg, ca. 1900

Der Ort, an dem zu Kolonialzeiten Buitenzorg entstand, ist einer mit langer Geschichte.

Bereits im 5. Jahrhundert wird die Region als Teil eines javanesischen Staates namens Tarumangara erwähnt, aus dem später das Königreich von Sunda hervorging, und 669 wurde zwischen den Flüssen von Ciliwung und Cisadane die Hauptstadt namens Pakuan Pajajaran errichtet: *der Ort zwischen den parallelen Flüssen* und der unmittelbare Vorgänger der späteren Stadt von Buitenzorg.

Pakuan Pajajaran wurde über die folgenden Jahrhunderte eine der größten Städte des gesamten Archipels, bis sie 1579 von der Armee des Sultans von Banten komplett zerstört und dann auch aufgegeben wurde.

Nach und nach kam die gesamte Region unter die Kontrolle der Vereinigten Ostindischen Kompanie, die einen javanesischen Leutnant entsandte, um das Gebiet rings um Pakuan zu erkunden und zu erschließen. 1699 verwüstete ein Ausbruch des Salak die Region, rodete dabei aber auch große Waldflächen und er-

möglichte das Anlegen von Plantagen für Reis und Kaffee. In kürzester Zeit entstanden kleine landwirtschaftliche Siedlungen, die 1701 zu einer Verwaltungseinheit zusammengefasst wurden.

Wenig später siedelten die ersten Niederländer hier, angezogen von der günstigen geographischen Lage und vor allem vom milden Klima, das sich so wohltuend von der dampfigen Hitze in Batavia unterschied. 1744 / 1745 wurde die Residenz des Generalgouverneurs erbaut, die während der Sommermonate dann auch die gesamte Regierung beherbergte, und ein Jahr später erhielt die Siedlung ihren neuen Namen: Buitenzorg - *sorgenfrei* oder *ohne Sorgen*. Eine bewusste Nachahmung von *Sanssouci*, dem Namen des Sommerschlusses von Friedrich dem Großen in der Nähe von Potsdam.



Wohnhaus in Buitenzorg, ca. 1900



Das Hotel Bellevue am Rand von Buitenzorg, ca. 1885

In der Folgezeit wuchs die Stadt schnell, paradoxerweise sogar noch mehr in den Jahren der englischen Besatzungszeit als Folge der Napoleonischen Kriege in Europa, als Sir Stamford Raffles mit seiner Verwaltung von Batavia hierher umzog.

Im Oktober 1834 wurde Buitenzorg von einem Erdbeben nach einem erneuten Ausbruch des Salak stark beschädigt, und bei den Häusern, die danach errichtet wurden, achtete man besonders darauf, sie stark und stabil zu bauen.

Per Gesetz wurde 1845 festgelegt, dass Europäer, Chinesen und Araber nur noch innerhalb klar voneinander abgegrenzter Stadtteile wohnen durften, und zwischen 1860 und 1880 entstand in Buitenzorg die größte landwirtschaftliche Schule Ostindiens. Auch eine Stadtbibliothek, ein Museum für Naturwissenschaften und biologische, chemische und veterinärmedizinische Laboratorien hielten in der Stadt Einzug.

1904 wurde die Verwaltung Ostindiens offiziell von Batavia nach Buitenzorg verlegt, obwohl die tatsächliche Verwaltungsarbeit immer noch von Batavia ausging, bis 1924 im Zuge einer groß angelegten Verwaltungsreform Buitenzorg



Chinesisches Viertel von Buitenzorg, ca. 1900

zur Hauptstadt der neu formierten Provinz von West-Java gemacht wurde.

Im Botanischen Garten

Kein Reisender im 19. Jahrhundert verließ Buitenzorg, ohne dem berühmten Botanischen Garten einen Besuch abgestattet zu haben.



Gouverneurspalast und Seerosenteich, ca. 1900

1744 ursprünglich nur als Residenz mit ausgedehntem Garten angelegt, wurde das Anwesen von Sir Stamford Raffles 1811 umgestaltet und erhielt 1817 offiziell den Rang eines Botanischen Gartens. Und obwohl Olivia Raffles nach ihrem Tod 1814 nach Batavia überführt und dort auch bestattet wurde, erhielt der Botanische Garten einen Gedenkstein zu ihren Ehren, der heute noch dort zu besichtigen ist.

Dabei sollte der Garten nicht nur zu Erholung dienen oder dazu, die Vielfalt der Pflanzenwelt zu bestaunen, sondern auch dazu, Pflanzen aus dem gesamten indonesischen Archipel zu züchten, zu kultivieren und zu erforschen, und noch heute ist der Botanische Garten mit seinen inzwischen mehr als 15.000 Pflanzenarten, 400 Arten seltener Palmen und rund 3.000 Arten von Orchideen eines der größten und wichtigsten Zentren botanischer Forschung.

Und auch die Nachkommen des zutraulichen Rehwilds, das Jacobina bei ihrem Besuch im Garten zu Gesicht bekam, bevölkern heute noch das Gelände.



Denkmal für Lady Raffles, ca. 1917

Wayang und gamelan



Wayang bezeichnet auf Java generell jegliche Art der darstellenden Kunst, abgeleitet vom javanesischen Wort für Schatten.

Mit die bekannteste Form des wayang ist das wayang kulit, ein Schattentheater, das mit besonderen Puppen aufgeführt wird.

2003 wurde es von der UNESCO zu einem der Meisterwerke des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit erklärt, und heute ist wayang kulit sowohl die älteste als auch die populärste Art des Puppenspiels der Welt.

Aufgeführt wird es mithilfe einer Lichtquelle und einer Leinwand oder Stoffbahn, hinter der der *dalang*, der Puppenspieler, die Figuren bewegt: kunst-

voll gestaltete Stabpuppen aus Büffelhaut oder Leder und Bambus, deren Arme beweglich sind.



Figuren des wayang kulit ...



... im Asian Civilisations Museum, Singapur



Wayang wong oder wayang orang im Preanger, ca. 1890

Vermutlich kam der Ursprung des *wayang kulit* mit Händlern aus Indien nach Indonesien, irgendwann im ersten Jahrhundert nach Christus.

Bis heute basieren die erzählten Geschichten auf den klassischen indischen Epen der Mahabharata und des Ramayana; andere beruhen auf tatsächlichen Geschehnissen der Gegend, in der die *wayangs* aufgeführt werden oder auf anderen Überlieferungen.

Eine weitere - und ebenfalls sehr beliebte - Form des *wayang* ist *wayang wong* oder *wayang orang*: das menschliche *wayang*, eine tänzerische Theaterdarbietung, die ebenfalls ihre Themen aus dem Mahabharata oder Ramayana entlehnt.

Beide Arten des *wayang* werden von der Musik des *gamelan* begleitet, des typischen indonesischen Orchesters, das seinen Ursprung ebenfalls in der hinduistisch-buddhistischen Vergangenheit Indonesiens hat. So vielfältig wie die indonesische Inselwelt und so vielfgestaltig und komplex wie ihre Traditionen ist auch das *gamelan*: je nach Insel und Region, je nach Anlass besteht es aus verschiedenen Instrumenten - es heißt sogar, keine zwei *gamelans* in Indonesien würden jemals einander wirklich gleichen.



Gamelan - Asian Civilisations Museum, Singapur

Preanger

Parahyangan heißt heute die bergige Region im Westen Javas, die früher als Priangan bekannt war und von den Niederländern Preanger genannt wurde.

Aufgrund des fruchtbaren Bodens und der Kombination aus Sonne und regelmäßigem Niederschlag eine an Wäldern reiche Region, die wertvolles Nutzholz liefert - wie das Holz der Rasamalabäume, die in der Gegend, in der ich die fiktive Plantage der van Hassels angesiedelt habe, in großer Zahl wachsen. Mir gefiel der Name dieses Baumes so gut, dass ich die Plantage danach benannt habe.



Cinchona-Plantage im Preanger, ca. 1900

Der Preanger war vor allem aber auch eine ideale Region für den Ackerbau. Für Indigo und Zuckerrohr, für Kaffee und Tee, später für das aus den Cinchonabäumen gewonnene Chinin und für Kautschuk.

Die Generation an Pflanzern wie James van Hassel und Edu van Tonder war die erste nach dem Ende des *cultursteeusel* 1870, die Land von einheimischen Grundbesitzern für einen längeren Zeitraum pachten konnte. Damit begann die glorreiche Zeit der Pflanzler in Ostindien, die zwischen der Jahrhundertwende und den 1930er Jahren ihre höchste Blüte erreichte.

Es war ein hartes Leben, draußen im Preanger, körperlich anstrengend und auch nicht ungefährlich, wie ich es bei meiner Schilderung der Familie van Hassel kurz angerissen habe. Und wie es oft so ist, wenn man das Leben in großen Städten und dem flachen Land miteinander vergleicht, war das Weltbild der Menschen dort ein ungleich konservativeres als das im mondänen Batavia.

Einer der Schlüsselsätze im Roman zum Verständnis der Lebensart der Pflanzler auf dem Land ist derjenige, den James van Hassel am Abend von des Königs Geburtstag sagt: „Wir Pflanzler halten unsere Ehre und die unserer Frauen hoch.“



Cinchona calisaya



Cinchona-Ernte im Preanger, ca. 1900



Cinchona-Verarbeitung im Preanger, ca. 1920

Im Vorwort von E. M. Beekman zu P.A. Daums Roman *Ups and Downs of Life in the Indies* bin ich auf die These gestoßen, dass das Leben in Niederländisch-Ostindien verblüffende Parallelen zu dem Leben in den Südstaaten der USA vor dem Sezessionskrieg aufweise. Eine These, die mir sogleich als guter Ausgangspunkt für die Arbeit am Roman vorkam und die sich mit fort-schreitenden Recherchen als immer schlüssiger erwies. Wenn man an den Lebensstil der Pflanzer in *Vom Winde verweht* oder *Fackeln im Sturm* denkt, an ihre Werte, Ehrbegriffe, gesellschaftliche Gepflogenheiten – so ungefähr kann man sich die niederländischen Pflanzer im javanesischen Preanger vorstellen.



Wohnhaus im Preanger, ca. 1900

Nur in kleineren, bescheideneren Häusern und insgesamt einfacheren, weniger prunkvolleren Lebensumständen. Zumindest noch in den 1880ern, und aus alten Photographien und anderen Abbildungen und Schriftzeugnissen jener Zeit habe ich das Haus und das Leben der van Hassels für diesen Roman erstehen lassen.

Sumatra

Im Westen des indonesischen Archipels gelegen, ist Sumatra eine der größten Inseln der Region und die sechstgrößte der Welt.

Wie ein Rückgrat erstreckt sich im Westen des langgezogenen Inselleibs die Kette der Barisan-Berge, während der Osten von sumpfigen Ebenen bestimmt wird. Die vulkanischen Böden machen die Insel fruchtbar, die in früheren Zeiten fast vollständig von tropischem Regenwald bedeckt war.

Im 19. Jahrhundert war Sumatra noch kaum erschlossen. Zu der Zeit, in der der Roman spielt, entstanden allmählich die ersten Plantagen für Kaffee, und erst später sollten Kautschukplantagen folgen. Damals war Sumatra noch das, was Margaretha de Jong so zutreffende als „Wildnis“ bezeichnet, nicht im Geringsten mit Batavia oder auch nur Java zu vergleichen.

Die Umgebung war tatsächlich wilder und ursprünglicher als die von den Niederländern gezähmte Landschaft Javas, und es gab noch keine großen Städte mit kolonialen Bauten und kolonialer Lebensart wie Batavia oder Buitenzorg.



In ein indonesisches Türblatt geschnitzte Dämonengestalt; Vorbild für den Schrank im Schlafzimmer der de Jongs



Pier vor Teluk Betung, ca. 1920



Bucht vor Sumatra - Woodbury & Page, ca. 1870

Hier war vieles anders als auf Java; es waren andere Völker, die hier lebten, mit anderen Traditionen und Lebensweisen, sogar mit anderen Sprachen. Sie lebten in Häusern von anderer Bauweise, kleideten sich etwas anders und auch die Gesellschaftsordnung war eine andere, und auch wenn viele Muslime darunter waren, hingen nicht alle auf Sumatra diesem Glauben an.

Sumatra war noch einmal eine Welt für sich.



Kinder in der Bucht von Lampong, ca. 1900



Typisches Holzhaus im Süden Sumatras, Ende 19. Jhdt

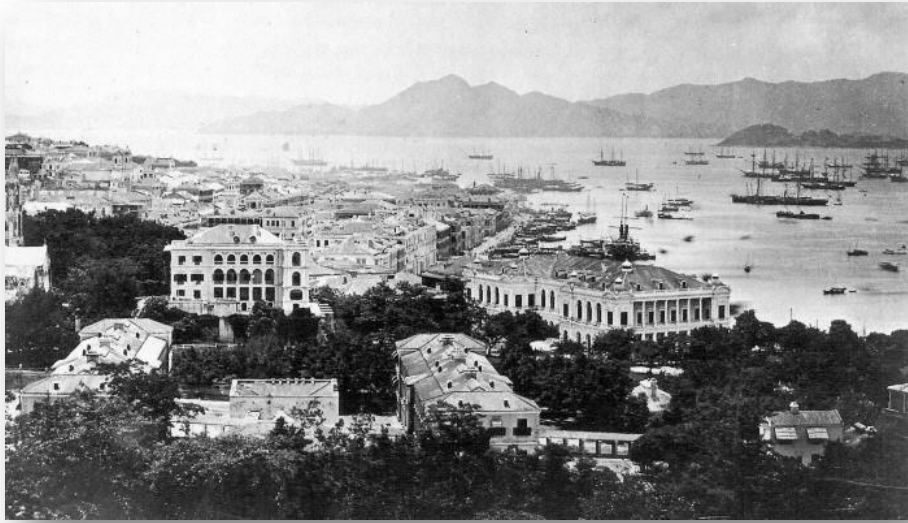


Vornehmes Haus im Süden Sumatras, ca. 1930



Frauen in Tracht der Bucht von Lampong,
ca. 1900

Hong Kong



Blick auf Hong Kong - John Ho, 1895

Hong Kong, der *duftende Hafen*, ist die Heimatstadt von Edward Leung. Eine Stadt, die ihn fast ebenso geprägt hat wie seine Schulzeit, sein Studium und seine erste praktische Zeit als Arzt in England.

Seit dem Ende des ersten Opiumkriegs (1839-1842) eine britische Kronkolonie, stieg Hong Kong rasch zu einem der führenden Handelszentren und Freihäfen auf. Hong Kong war eine Stadt der Extreme, in der Lebensart, Tradition und Kultur der chinesischen Mehrheit und der teils europäischen, teils amerikanischen Minderheit aufeinanderprallten.

Neben großem Reichtum und eleganten Vierteln mit großen Häusern und breiten Straßen kannte die Stadt auch ungeheure Armut und erschreckende Verhältnisse in den engen, überfüllten chinesischen Stadtteilen. Hong Kong hatte gegen Ende des 19. Jahrhunderts Bedarf an Ärzten, an Krankenhäusern, Heimen für Waisen und Schulen - Projekte, die auf Spenden angewiesen waren.

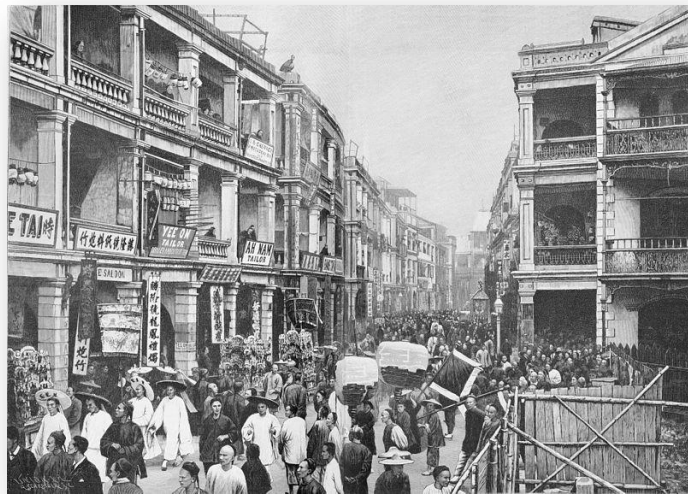


Beaconsfield House, Hong Kong, 1890

Und auf die Kraft und Energie von Männern wie Sir Kai Ho Kai, dem historischen Vorbild von Edward Leung.



Straße in Hong Kong - Otto Ehrenfried Ehler, 1892



Gasse in Hong Kong - Die Gartenlaube, 1895

Bildquellen: S. 16 unten, S. 17 unten, S. 18 oben links, S. 20 oben: privat / Jörg Brochhausen. S. 2 unten, S. 3-11, S.13-16, S. 17 oben, S. 18 oben rechts, S. 19, S. 20 unten, S. 21: Tropenmuseum, part of the National Museum of World Cultures, via Wikimedia Commons. S. 2 oben, S. 12, S. 18 unten rechts, S. 19, S. 22-23: Wikimedia Commons.